

RALF LEINEMANN



Andreas Labes für Handelsblatt

Der Anwalt der Baulöwen

Der Berliner Bau- und Vergaberechtsanwalt Ralf Leinemann hat im Schatten der Großkanzleien eine beachtliche Karriere hingelegt. In nur einem Jahrzehnt ist er mit der rechtlichen Beratung großer Baukonzerne zum gefragten Juristen aufgestiegen.

Marcus Creutz
Berlin

Während auf der Großbaustelle des internationalen Verkehrsflughafens Berlin-Brandenburg fieberhaft letzte Arbeiten erledigt werden, zählt Ralf Leinemann schon einmal zusammen: „Nach allem, was sich abzeichnet, wird der neue Berliner Flughafen wesentlich mehr kosten als ursprünglich vom Bauherrn kalkuliert“, stellt der Spezialist für Bau- und Vergaberecht nüchtern fest. „Ein paar hundert Millionen Euro werden es am Ende sein“, sagt er mit sonorer Stimme.

Leinemann sitzt im holzvertäfelten Besprechungszimmer seiner Kanzlei in der Berliner Friedrichstraße, als er über die abenteuerliche Kalkulation laut nachdenkt. Während München für Terminal 2 rund 1,5 Milliarden Euro ausgab, habe die Berliner Flughafengesellschaft für das fast gleich große Flug-

hafengebäude nur mit rund 650 Mio. Euro gerechnet. Im Vergabeverfahren traten 2007 alle vier Bieterkonsortien mit knapp über einer Milliarde Euro Baukosten an. Es wurde daraufhin aufgehoben – unter Hinweis auf den vergleichsweise

60

Anwälte beraten in fünf Niederlassungen für die Kanzlei. 25 von ihnen sind auf Fragen im Vergaberecht spezialisiert.

Quelle: Leinemann & Partner

kleinen Etat. Leinemann war für den Mitbieter Hochtief vor Gericht gezogen. Doch das Oberlandesgericht Brandenburg war der Ansicht, das Geschäftsgebahren des Bauherrn sei nicht offensichtlich willkürlich gewesen – und wies die Klage ab.

helmshaven oder der Neubau des Bundesnachrichtendienstes in Berlin – kaum eine Großbaustelle in Deutschland, bei der Leinemanns Sozietät nicht Bauunternehmer, Architekten oder Bauherrn berät.

Entsprechend bunt sind seine Erzählungen: „50.000 in bar oder wir kommen Montag nicht mehr“, zitiert er einen Betonstahlverleger. 1997 war das. Gleich nachdem Leinemann als junger Partner der Düsseldorfer Kanzlei Mütze & Partner

ein Büro in Berlin eröffnete, wurde er zur Großbaustelle Treptowers, dem heutigen Berliner Firmensitz der Allianz, gerufen. Dem jungen Baurechtler war klar: „Dem kriegen Sie 'ne Klage nicht mal zugestellt, weil die Firma auf die Schwiegermutter in Bosnien angemeldet ist.“

Die Tricks und Schliche am Bau hat Leinemann von der Pike auf gelernt. Und er beherrscht die gesamte Klaviatur der Kommunikation, um eine Baustelle schnell wieder flott zu bekommen. „Ein sehr kompetenter Jurist, sehr agil und immer am Puls der Zeit. Und er hat so einen hemdsärmeligen Umgang, der bei den Mandanten gut ankommt“, sagt Rechtsanwältin Antje Boldt über ihn. Die Professorin der Fresenius Hochschule war fünf Jahre lang Partnerin im Frankfurter Büro von Leinemann, die U-Bahn-Linie Düsseldorf-Wehrhahn, der Jade-Weser-Port in Wil-

Reichen seine Vermittlungskünste einmal nicht, scheut Leinemann auch nicht vor jahrelangen Gerichtsverfahren zurück. Das Land Berlin hat er im Auftrag des Insolvenzverwalters der pleite gegangenen Walter Bau auf Zahlung von 50 Millionen Euro für den Ausbau des Olympiastadions verklagt. „In dem Prozess schicken wir uns Kisten mit Akten hin und her. Die letzte Richterin, die beim Landgericht damit befasst war, wollte sich für dieses Verfahren mehrere Monate freistellen lassen“, verdeutlicht Leinemann den personellen und zeitlichen Aufwand.

Das Baurecht entdeckte Leinemann eher zufällig. Promoviert hat er im Umweltrecht – als er sich 1991 bewarb, gab es zur Wendezeit auch in den neuen Bundesländern kontaminierte Grundstücke zuhauf. „Umweltrecht können wir gebrauchen“, hört Leinemann den „alten Lauenroth“ noch heute zu ihm sagen, Ex-Chef der Düsseldorfer Kanzlei Lauenroth & Partner, die damals Philipp Holzmann und andere Baukonzerne beriet.

Was Leinemann überzeugte: Hier arbeiteten keine Protégés. „Mir war schnell klar: Allein mit meiner Leistung würde ich voran kommen können“, erinnert er sich. Als der Altpartner aus der Kanzlei ausscheidet, wird Leinemann mit nur 35 Jahren Gesellschafter der So-



Wandkunst: Verfremdetes Logo im Berliner Büro.

zietät, die dann Mütze & Partner heißt. Im von ihm eröffneten Berliner Büro profitiert Leinemann auch vom einsetzenden Bauboom – der Berliner Standort der Sozietät wächst schnell. Das weckt Begehrlichkeiten: Die Wirtschaftsprüfer PwC werden bei einer Einkaufstour auf Mütze & Partner aufmerksam – und die Sozietät wird 1999 Teil der PwC Rechtsanwalts GmbH. Leinemann fährt als einziger von 700 Partnern plötzlich eine S-Klasse.

Fehler schnell korrigiert

Trotz aller Annehmlichkeiten: Das Geschäftsmodell funktionierte nicht. Im Wirtschaftsprüfungskonzern lag der Schwerpunkt nicht im Anwaltsgeschäft. „Da konnte es im konfliktträchtigen Baurechtsgeschäft schon einmal atmosphärische Störungen geben, wenn wir neuen Anwälte allzu forsch Ansprüche und Klageschriften gegen alle möglichen Gegner rausgehauen haben, während der Mutterkonzern dort gerade großvolumige Akquisitionen im angestammten Geschäftsfeld unternahm“, erinnert sich Leinemann, der zu dieser Zeit im Berliner Büro mit vier Anwälten zusammenarbeitete. Die Fünf entschieden, nach nur einem halben Jahr bei PwC wieder auszusteigen. „Wir wollten richtige Anwälte sein und nicht nur gegen den Rest der Welt auftreten, den PwC nicht gerade beraten will.“ Leinemann kaufte die Berliner Kanzlei zurück und stieg aus dem Fünf-Jahres-Vertrag als Partner aus.

Pünktlich zum Millennium hieß die Kanzlei Leinemann & Partner. „Wir haben dann in Berlin richtig Gas gegeben und das Glück gehabt, dass das Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen kurz zuvor um den vergaberechtlichen Vierten Teil erweitert wurde.“ Leinemann schrieb zum neuen Vergaberecht zügig das anfangs einzige Handbuch – es wurde zum Bestseller und zog Mandate auf diesem Gebiet. Unter anderem das Nachprüfungsverfahren zum Dach des Berliner Hauptbahnhofs. Die Bieterbenachrichtigungspflicht, seit Juni 2001 Gesetz, wirkte für Leinemanns Geschäft als weiterer Treiber. Denn die Absageschreiben 14 Tage vor dem Zuschlag wecken erhebliche Klagegüste bei den Unterlegenen in öffentlichen Ausschreibungen.

Neues Vergaberecht sorgt für Boom

Leinemann beriet bei Stadion-Vergaben in Frankfurt und München. Vergaberechtliche Verfahren boomen auch außerhalb des Bausektors. Fast alle Anschaffungen der öffentlichen Hand über 200.000 Euro müssen ausgeschrieben werden. Steckt zu mindestens 50 Prozent öffentliche Förderung in einer Baumaßnahme, müssen auch Privatunternehmen der Regel folgen. „Wir machen Softwareausreibungen und IT-Beschaffung bis hin zur Restaurierung eines Dinosaurierskeletts im Naturkundemuseum“, sagt Leinemann.

Rund 30 Prozent der Kanzleitätigkeit entfallen heute auf das Vergaberecht. Von den 60 Anwälten, die an den fünf deutschen Standorten im Baurecht beraten, sind rund 25 parallel im Vergaberecht tätig. Damit verfügt Leinemann & Partner über eine der größten Vergaberechts-Praxen im deutschen Rechtsmarkt.

Bei Umsatz- und Gewinnzahlen wird Leinemann allerdings recht schmallippig. Von großen Klienten sei er unabhängig: „Es gibt hier keinen Mandanten, der auch nur fünf Prozent des Geschäfts ausmacht. Das sieht bei einigen Wettbewerbern anders aus“, sagt er. Kritiker halten die Sozietät trotz der mittlerweile 60 Anwälte für noch immer stark gründerorientiert. „Der Aufbau der Kanzlei in so kurzer Zeit ist eine sensationelle Leistung. Aber durch die starke Fokussierung auf eine einzelne Person bleibt kein Raum für andere. Zu meiner Zeit war immer klar, wer am Ende entscheidet“, erinnert sich Antje Boldt.

Gäste und Mandanten führt Leinemann gerne an einem Bild des 2007 verstorbenen Künstlers Jörg Immendorff vorbei. Titel: „Mein Weg ist richtig“. Über 100 Kunstwerke haben Leinemann und seine

Frau Eva-Dorothee, die auch als Partnerin in der Kanzlei tätig ist, gesammelt und zum Teil am Berliner Standort ausgestellt. Die mit Leidenschaft betriebene Sammlung hat das Paar 2008 in eine eigens gegründete Stiftung eingebracht. Diese fördert die Kunst und die Bildung im Bauingenieurwesen sowie im Vergabe- und Baurecht. Dieses Jahr bietet die Leinemann-Stiftung ausgewählten Künstlern in Zusammenarbeit mit drei Bauunterneh-



men an, Skulpturen aus Beton zu gestalten. Für Furore sorgte die Leinemann-Stiftung letztes Jahr in Dresden mit der Preisverleihung an einen Nachwuchskünstler, der einer urinierenden Polizistin Gestalt gegeben hatte. Sachsens Innenminister Markus Ulbig schimpfte gar via „Bild“-Zeitung: „Eine Schande.“ Diese Steilvorlage ließ sich Ralf Leinemann nicht entgehen. Fast staatsmännisch lobte er die gestalterische Arbeit und wies darauf hin, dass die Motivwahl Sache des Künstlers sei.

Sinn für Feines: Ralf Leinemann ist Sammler.

VITA

- 1962** Ralf Leinemann wird in Gütersloh geboren.
- 1992** Nach der Promotion arbeitet er als Anwalt in der Baurechtskanzlei Lauenroth & Partner.
- 1997** Partner bei Mütze & Partner, Aufbau des Berliner Büros.
- 1999** Mütze & Partner geht in der PwC Rechtsanwalts GmbH auf.
- 2000** Ausstieg bei PwC, Neustart mit Leinemann & Partner.
- 2007** Honorarprofessur für Bau- und Vergaberecht an der Hochschule für Wirtschaft und Recht.
- 2008** Gründung der Leinemann-Stiftung für Bildung und Kunst.

C/M/S/ Hasche Sigle

Rechtsanwälte Steuerberater



Für wachsenden Erfolg

In einem Markt Erfolg zu haben, erfordert genaue Marktkenntnisse, Ideen, Tatkraft und nicht zuletzt Rechtssicherheit.

CMS Hasche Sigle trägt durch starke, vertrauensvolle Mandantenbeziehungen, weitreichende Präsenz und hochqualifizierte Beratung dazu bei. Unsere Rechtsanwälte, Steuerberater und Notare betreuen Mandanten vom mittelständischen Unternehmen bis zum Großkonzern in allen Fragen des nationalen und internationalen Wirtschaftsrechts.

In unseren 46 internationalen und neun deutschen CMS-Büros mit mehr als 2800 Anwälten bieten wir in 30 Ländern erstklassigen und konsistenten Full Service, der die lückenlose Abwicklung grenzüberschreitender Projekte ermöglicht. Das bedeutet für unsere Mandanten: Exzellente Beratung – mit individuellen Ergebnissen, die ihnen dauerhaft tragfähige Lösungen liefern.

CMS-Präsenz in: Berlin | Brüssel | Dresden | Düsseldorf | Frankfurt / Main | Hamburg | Köln | Leipzig | Moskau | München | Shanghai
Stuttgart | Aberdeen | Algier | Amsterdam | Antwerpen | Belgrad | Bratislava | Bristol | Budapest | Buenos Aires | Bukarest | Casablanca | Edinburgh
Kiew | Lissabon | Ljubljana | London | Luxemburg | Lyon | Madrid | Mailand | Marbella | Montevideo | Paris | Peking | Prag | Rio de Janeiro | Rom
Sarajevo | Sevilla | Sofia | Straßburg | Tirana | Utrecht | Warschau | Wien | Zagreb | Zürich

www.cms-hs.com